

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 H.

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 Kr., Einzelne Nummern 10 H.

Mit Postverendung:

in Inland: Halbjährig 14 Kr., Vierteljährig 7 Kr., in Ausland: Halbjährig 18 Kr., Vierteljährig 9 Kr.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eljebaghgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 181. Hermannstadt, Mittwoch den 8. August 1900. 116. Jahrgang.

Die Gefahren des Berufs.

Lord Salisbury hat im Parlament eine Statistik der Morde an Staatsoberhäuptern im letzten Jahrhundert aufgemacht; drei Präsidenten, ein Kaiser und ein König sind in dieser Zeit durch den Dolch, durch Bomben, durch Revolvergeschosse um's Leben gekommen.

Wie die Höhe den Blitz anzieht, so thut es auch die Spitze im Staatsgebäude. Aber nicht alle dieser Spitzen wirken gleichermaßen auslösend auf die politischen Unterbewusstseins-Instincte einer verzweifelten Menschenseele.

Norm zu durchbrechen, weil sie auf irgend einem Gebiete königlicher oder allgemein menschlicher Betätigung über das Normale hinausragen. Sie sind alleamt keine Uebermenschen und sie wollen es auch nicht sein.

Die Staatsoberhäupter sind immer ein Stück und ein Abbild von dem, was die jeweilige Zeit ist. Tyrannen, Sultane, absolute Herrscher von mannigfacher Art gibt es nicht darum, weil dies Fürsten von besonderer Ursprünglichkeit und Rücksichtslosigkeit des Herrschervillens sind.

Man kommt dem Problem wohl näher, wenn man die politischen und sozialen Zustände einer Nation und einer Epoche in's Auge faßt, aber es bleibt trotzdem genug Dunkles zurück, was sich wohl erst auf den verborgenen Schleichpfaden psychologischer Durchdringung erfassen läßt.

ordnend eingreifen zu können. Man kann nicht einmal den Versuch dazu machen, denn es fehlt jede mögliche Handhabe. Man wird, wenn man ihn trotzdem irgendwie sollte machen wollen und können, nichts, nicht das Geringste austrichten.

Unsere ostasiatische Escadre.

Der Admiralsbefehl vom 4. d. bringt gelegentlich der Abfahrt der Schiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Aspern“ nach Ostasien die Bestimmung, wonach diese zwei Schiffe mit den bereits in Ostasien befindlichen Schiffen „Zenta“ und „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ die „Escadre für Ostasien“ zu bilden haben.

„Aspern“: Commandant Fregatencapitän Josef Mauller v. Eibenau, Gesamtdeutlichoffizier Franz Eiser; ferner die Vinienschiffsleutnants Karl Kaiser, Theodor Hoch (zugetheilt dem Flaggenstabe), Franz Reichgraber, Karl Prica (zugetheilt dem Flaggenstabe), Alois Accurti, Heinrich Sajiz und Josef v. Primavesi; die Vinienschiffsführer Alois Mlic, Wenzel Kubelka, Emerich Graf von Thun und Hohenstein und Rudolf Gler v. Ghech; die Seecadeten Ritter v. Fetzmar, Max Rechl, Urban Passerar, Ernst v. Förster, Karl Heiß, Eugen Ritter Raffner von Kheledorf, Wilhelm Tschernatsch, Ovid Budinich, Rudolf Flg. Romeo Vio, Hans Lang Gler v. Waldthurn, Heinrich Groll, John O'Mahagan, Paul Ritter v. Ferro, Johann Kainer, Julian Pulgher, Karl Arbesler v. Raßburg; Vinienschiffsarzt Dr. Drest Zarzucki, Corvettenarzt Dr. Andreas Korencan; die Maschinenleiter 2. Classe August Turina, Rudolf Janig; die Maschinenleiter 3. Classe Anton Deskovich, Franz Loos, Christian Helfert.

Politische Uebersicht.

Die clericale Volkspartei sucht jeden möglichen und unmöglichen Anlaß für ihre Zwecke auszunutzen. Auf die durch Todesfälle oder Abhandlungen vacant gewordenen Abgeordnetenmandate wird sofort durch Candidaten der Volkspartei geangelt. Das Substitut des Katholicismus wird als ihr eigenes ausgegeben, und in Stuhlweissenburg, dem Sitze ihres Patrons, des Bischofs Steiner, wird eine separate Zubelfeier ver-

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Am Lindenhofe war seit Konrad's so rascher Abreise gar Vieles anders geworden; Frau Braun, die treue fleißige Haushälterin war gestorben; ihre Nachfolgerin war wohl eine ehrliche, in ihrem Fache tüchtige, aber gänzlich ungebildete Person, welche für Melitta keineswegs die verlorene mütterliche Freundin ersetzen konnte.

ließ seine Mutter über seine geschäftlichen Verhältnisse in vollständiger Unkenntniß. So standen die Dinge am Lindenhofe, als eines Tages Konrad unvermuthet dafelbst erschien. Melitta schrie laut auf vor freudiger Ueberaschung, als sie den geliebten Jugendfreund erblickte.

Die alte Dame empfing den Enkel mit einer steifen Freundlichkeit, die nur zu wohl zeigte, daß sie ihm seine eilige Flucht vor ihren Plänen noch immer nicht vergeben hatte. Sie war jedoch tactvoll genug, die Vergangenheit mit keinem Worte zu erwähnen, und nur gesprächsweise machte sie die flüchtige Bemerkung, Minna Hellbronn sei Baronin Königsegg geworden.

Grösster Vorrath an Badewannen. Export nach allen Richtungen. en sofort

anstaltet als Demonstration gegen den Fürstprimas. Es heißt, daß Erzherzog Joseph August der Feier in Stuhlweissenburg anwohnen werde. Diesen Umstand wollen sie benützen, um die vom Ministerium nicht empfohlene Besetzung der öffentlichen Gebäude zu forciren. Angeblich soll der dortige Bürgermeister Havranek erklärt haben, er habe gegen die Besetzung der städtischen Gebäude nichts einzuwenden, wenn die Feier keine clericale Heze bedeute.

Das „Ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau“ ist von competenten Seite ermächtigt zu erklären, daß die in der jüngsten Zeit aufgetauchten Meldungen, wonach bei der bösnischen Landesregierung von Personal-Veränderungen die Rede wäre, völlig unbegründet, und daß alle an sie geknüpften Combinationen gegenstandslos sind.

Wie unter dem 4. d. aus Wien mitgetheilt wird, wird Dr. von Koerber Gelegenheit nehmen, Herrn v. Széll Mittheilungen über die zukünftige Entwicklung der Dinge in Oesterreich zu machen, und zwar werde Dr. v. Koerber seiner Hoffnung Ausdruck geben, daß es gelingen werde, das im Herbst zusammentretende Haus wieder arbeitsfähig zu machen, ohne daß vorher irgendwelche besondere Maßregeln ergriffen werden müssen. Es sei Aussicht vorhanden, daß die Gesetze die Obstruction einführen und die Beratungen des Abgeordnetenhauses nicht stören oder unmöglich machen werden. Die österreichische Regierung werde sich bemühen, dahin zu wirken, daß bei den Beratungen des Abgeordnetenhauses die nationalen Angelegenheiten, wie z. B. die Sprachenfrage, in den Hintergrund treten und das Haus seine Thätigkeit vornehmlich gewerblichen und wirtschaftlichen Fragen zuwenden. Der Plan von Detourierungen der Sprachengehege und einer neuen Geschäftsordnung sei gänzlich fallen gelassen worden.

Dem „N. Br. Tgblt.“ wird aus Berlin gemeldet: Die englische Ankündigung, daß die britischen Truppen in Tientsin nicht marschbereit seien und unberücksichtigt zu bleiben verdienen, erweckt Argwohn bezüglich der geheimen Absichten der englischen Politik. Hier wird diese eigenthümliche Bloßstellung in Verbindung gebracht mit Brodrick's Hinweis auf die eventuelle Nothwendigkeit, englische Streitkräfte zur Behauptung Schanghaies und des Yangtse-Flusses aufzuparieren. Die englische Politik befame somit Aehnlichkeit mit der amerikanischen, die durch die Schonung der chinesischen Regierung Sondervorteile erringen möchte.

Ein der „Vol. Corr.“ zur Verfügung gestelltes Telegramm aus Tokio berichtet folgendes: Hier ist der Kabelbericht über das britische Vorschreiben die Verhandlungen mit Japan in der Frage der Entsendung von Truppen nach China eingegangen. Außerdem übermittelte ein Telegramm des „Neuerlichen Bureau“ die Mittheilung des englischen Schatzkanzlers vom 31. Juli, wonach England Japan seine finanzielle Unterstützung anbot, vorausgesetzt, daß Japan eine weit größere Truppenmacht, als es bereits entsandt hat, zu einem früheren Termin nach China schicke. In Wiener amtlichen Kreisen wird mit Nachdruck betritten, daß dieser Appell Englands irgend einen Einfluß auf den Entschluß der japanischen Regierung gehabt habe, die vielmehr über die Entsendung der erforderlichen Truppenmacht nach ihrem spontanen Antriebe in voller Uebereinstimmung mit allen anderen Mächten entschied. Japan habe mit Dank unverzüglich jedes von England gemachte Anerbieten einer finanziellen Hilfe abgelehnt. Ebenjo müße bemerkt werden, daß wenn Japan unter den gegenwärtigen Umständen möglicherweise zu einer Kriegsanzleihe schreiben sollte, doch keineswegs davon die Rede sein könne, daß es mit England über die Entsendung von Truppen Verhandlungen haben könnte auf der Grundlage, daß es für seine militärischen Operationen Hilfsgeelder erhalte. In dieser Hinsicht werden die Mittheilungen des englischen Schatzkanzlers als irreführend angesehen.

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ bezeichnet es als thatsächlich, daß der Vormarsch gegen Peking wieder in's Stocken gerathen sei, und daß nur militärische, durch die Lage Tientsin's, möglicherweise auch durch die Rückstände eines oder des anderen Contingents bedingte Gründe den Vormarsch aufhalten, denn daß die Mächte sich durch die Jeremiaden Li-Hung-Tschang's, oder durch die Androhung der Ermordung der Geandten vom Vormarsche abhalten lassen, sei umso weniger anzunehmen, als die Geandten selbst den Vormarsch dringend fordern. Durch diese Verzögerung sei es wahrlich einig geworden, daß die beiden deutschen Seebataillone an dem Zuge nach Peking theilnehmen.

Eine Schanghai'er Meldung des „Temps“ signalisirt, daß unter den Vögern Uneinigheit herrscht. Li-Hung-Tschang hat dem französischen Generalconsul mitgetheilt, es sei unmöglich, sich mit dem Geandten Pichon in Verbindung zu setzen. Die verbundenen Truppen haben am Mittwoch Tientsin verlassen, um den Vormarsch auf Peking anzutreten. In Schanji, Hupe und Kujan dauern die Niederlegungen der Missionäre und Christen fort. Der Tod des Pater Wangin wird bestätigt.

Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Schanghai vom 2. d., wonach die Russen bei Niutschwang eine Niederlage erlitten hätten und gezwungen worden seien, die Eisenbahn von Niutschwang und Port Arthur aufzugeben. Ungefähr 40.000 Chinesen umzingelten die russischen Streitkräfte bei Tschifow. Der Transsport über die russische Eisenbahn sei unmöglich. Ferner verlautet, daß die Chinesen in großer Anzahl in Korea eindringen, um die russischen Verbindungslinien zu bedrohen. Auf dem Amur seien vier russische Dampfer mit Truppen durch das Feuer der Chinesen zum Sinken gebracht oder beschädigt worden.

Ueber Tientsin,

die chinesische Millionenstadt, in welcher augenblicklich so viele Europäer von den chinesischen Aufständischen belagert werden, berichtet Ernst v. Hefke-Wartegg in seinem neuesten epochemachenden Chinawerke: „Schantung und Deutschi-China“ (F. F. Weber, Leipzig 1899, Preis 12 M.). Folgendes: Es dauerte mehrere Stunden, ehe wir wirklich nach der Millionenstadt Tientsin gelangten. Obgleich ich diese zweitgrößte Stadt des Reiches der Mitte von früher kannte, sah ich doch erst diesmal den am meisten malerischen, eigenartigsten Theil derselben, jenen, in welchem sich der großartigste Verkehr von ganz China concentriert. Vom Verdeck meines Bootes sah ich das Häusermeer dieser großen Handelsmetropole mit ihren bis in den Canal gebauten Waarenlagern. Auf beiden Ufern drängten sich Hunderttausende geschäftiger Menschen, mit Lasten beladen, Lasten ziehend, Karren führend, im Karren sitzend, zu Pferd oder Maulthier oder in Sänften getragen; in den engen Straßen wälzte sich diese Menschenmasse, absonderlich, bunt, lärmend, gestikulirend, auf und nieder. Buntemalene Mauern, Pagoden, Tempel, Schrempforten, Mandarinsyamen mit hohen Flaggenstangen, Tausende von bemalten und vergoldeten Aushängeschildern in den Straßen, Farbe, Leben, Bewegung, Lärm überall, am meisten aber auf dem Canale selbst, wo sich Zehntausende von Booten drängten, Boote in allen Farben mit grotesken Ornamenten bemalt, mit rothen Beschwörungszetteln besetzt; auf dem Bug glotzten ungeheure springende, auf den Masten wehten lustig bunte Wimpel, am Steuer flatterten allerhand Flaggen mit eigenthümlichen großen Schriftzeichen, und auf jedem Verdeck arbeiteten, schrien Tausende von Menschen. Die Boote waren so dicht nebeneinander, daß ich bequem, von einem zum anderen springend, an's Festland hätte gelangen können. Wo diese Boote wohl herkommen? Wo sie hinwollten? Was sie für Lasten für Waaren haben mochten? Die Menschen, die sie bemannten, waren in ihrem Aussehen verschieden, sie sprachen verschiedene Sprachen, stammten aus den verschiedensten Theilen dieses ungeheuren, einen halben Continent umfassenden Reiches, aber es waren doch durchweg Chinesen,

Botha und Krüger erließen eine Proclamation, in welcher sie erklärten, sie würden für alle Schäden, welche die Engländer den Farmen zufügten, Ersatz zahlen, wenn die Besitzer dieser Farmen bei den Comandos bleiben.

Bressi und seine Mitschuldigen.

Mailand, 4. August.

Bressi gestand ein, den König Humbert am Sonntag Vormittags in der königlichen Kapelle in der nächsten Nähe beobachtet zu haben. Abends bei der Preisvertheilung habe er wenige Schritte vor ihm gestanden und alle Bewegungen des Königs studirt. Bressi hatte den König Humbert nie vorher gesehen. Gestern äußerte er den Wunsch, an seine Frau nach New-York schreiben zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde.

Bressi hat allen Muth verloren und zeigt sich sehr gebrochen. Beim heutigen Verhöre war er kleinlaut und schüchtern; er gab zu, daß es sich um ein Complot handle, war aber zu weiteren Geständnissen nicht zu bewegen. Er behauptet, den Anarchisten Lanzer nicht zu kennen, obwohl die Polizei im Besitze von Briefen ist, die den Zusammenhang zwischen Beiden feststellen. Bressi bat, von seinen Ketten befreit zu werden; man möge ihm Erleichterungen gewähren, dann werde er weniger zurückhaltend sein.

Immer mehr Details werden über Bressi's That und seine Complicen bekannt. Zahlreiche Augenzeugen machten bereits ihre Depositionen vor dem Mailänder Gerichtshofe. Ein Gastwirth, der sich in Bressi's Nähe befand, erzählte: In dem Augenblicke, als der Wagen des Königs nach Schluß des Festes bei der Hoftribüne vorbeifahren sollte, entstand ein großes Gedränge. Da stürzte ein Mann vor, breitete die Hände weit vor sich und schrie laut: „Plaz, Plaz, für Se. Majestät.“ Es war Bressi, der unter dem Scheine, die Ordnung herzustellen, auf diese Weise in unmittelbarer Nähe des Wagens gelangte.

Beim letzten Verhöre sagte Bressi: Es hätte in meiner Macht gelegen, den König schon bei seiner Ankunft auf dem Turndplog zu erschließen, aber ich zögerte, weil ich bei meinem Anblicke nicht ganz genau wußte, ob er es auch sei. Nach dem Feste, als ich sicher war, ich oh ich. Auch die Dienerschaft des Schlosses constatirt übrigens, Bressi schon Sonntag Früh in der Schlosskapelle bei der Messe und Nachmittags im königlichen Parke gesehen zu haben.

Ueber Bressi's Complicen wird strenges Geheimniß bewahrt und die Details der Untersuchung dürfen aus naheliegenden Gründen nicht verläutbart werden. Heute war der Keller des „Café Vapore“ vorgezogen, um Quintavalli als denjenigen zu agnosircen, der mit Bressi in Mailand zusammen war und sich durch sein scheinbares Benehmen, sowie dadurch auffällig machte, daß er stets die breite Hutkrempe tief in's Gesicht gedrückt hatte. Bezüglich Nicolli's, des Schützen aus Biella, kann sicher angenommen werden, daß er bei dem Attentate mitwirkte. Auch bezüglich Bassanzini's ist der schwere Verdacht gerechtfertigt, daß er einer der drei Männer gewesen, die mit Bressi auf dem Festplatze verkehrten. Unmittelbar nach dem Attentate reiste er von Monza nach Ancona, wo man ihn in einem verurtheuten Hause verhaftete. Auf die Frage, warum er Monza so plötzlich verlassen habe, erwiderte er: Ich fürchtete, dort belästigt zu werden. In seinem Koffer fand man ein blutiges Hemd und ein blutiges Taschentuch. Er behauptet, daß er in Monza in Arbeit stand, verweigert aber nähere Auskünfte. Der gestern in Rom verhaftete Ferdinandotta verjurte zu entfliehen, wurde aber festgenommen, und man fand bei ihm einen Revolver, sowie mehrere Cartouches. Es wurde festgestellt, daß er mit Bressi befreundet war.

Die amerikanische Polizei konnte feststellen, daß alle in Italien verhafteten Mitherschuldner Bressi's in oder bei New-York lebten. Cereia Brugnoti lebte in New-York. Saggi wohnte dort und Bressi hatte sich eine Zeit lang bei ihm eingemietet. Quintavalli war Friseur in Hoboken, seine Frau Cigarrenarbeiterin in New-York. Lanzer war in Patterson in Arbeit. Alle fünf Anarchisten reisten im Mai zusammen. Bressi stand mit der Brugnoti auf sehr intimen Fuße und man glaubt, daß sie ihn zur Ermordung des Königs Humbert angestiftet habe. Der leitende Geist der Bande war Graf Enrico Malatesta, der jetzt in London lebt. Der Revolver Bressi's ist anheingehend am 1. Mai in Patterson gekauft worden. Es ist also bestimmt anzunehmen, daß der Mordplan in New-York ausgehoben wurde. Selbstmörderweise leugnen die Behörden von Patterson, daß dort Anarchisten leben. Einige Fabrikarbeiter des Ortes haben Briefe erhalten, in denen ihnen mit dem Tode gedroht wird, wenn italienische Arbeiter, die im Verdachte stehen, Anarchisten zu sein, entlassen würden.

„New-York Herald“ meldet: Die Polizei und die italienischen Behörden sind im Besitze eines Materials, welches als unbestreitbarer Beweis dafür angesehen wird, daß in New-York und Patterson ein gewaltiges Complot gegen gekrönte Häupter geschmiedet worden sei. Die Anarchisten, von denen man annimmt, daß sie abgegangen seien, um König Humbert und andere Herrscher zu tödten, wählten verschiedene Routen. Es thaten sich für denselben Zweck immer mehrere zusammen, daß falls Einem die Sache fehlschlagen oder er vor der That zurückschrecken sollte, immer ein Nachfolger da sei.

nicht ein einziger Angehöriger einer fremden Nation befand sich unter ihnen, nur ich allein! Selbst in Canton oder Peking oder Shanghai habe ich keinen so großartigen, so erdrückenden Eindruck des ungeheuren Handels und Wandels der Chinesen bekommen, wie hier, während der Stunden, die ich mit meinem Boote auf dem Kaiser-Canal in Tientsin zubachte.

Mit ungläublichen Anstrengungen hatten wir endlich die große Brücke erreicht, welche die beiden Stadtthäler miteinander verbindet, und auf welcher täglich Hunderttausende von Menschen, Wagen, Karren, Pferden, Maulthieren, Kameelen verkehren; doch ist diese Brücke vielleicht die elendeste irgend einer Großstadt des Reiches. Auf unförmigen Pontons liegen lose Querbalken, zerfahren, holperig, mit Löchern und Fußbreiten Spalten, ohne Geländer gegen das Wasser, so daß nicht selten Passanten, ja Wagen und Pferde darüber hinausgedrückt werden und in den Canal stürzen.

Mein Capitän meinte, hier müßte ich landen, denn die Brücke könnte nicht geöffnet werden. Das Landen und Ausladen meiner Gepäckstücke war aber inmitten dieses Wirrwarrs zu Wasser und zu Lande eine Unmöglichkeit. Ich sandte also meinen Boy mit meinem Reisepaß zum Brückenmandarin, mit der Bitte, die Brücke öffnen zu lassen. Eine halbe Stunde verrann, dann erhielt die Brückenmannschaft den Befehl, mein Boot durchzulassen. Gongschläge warnten die Passanten. Wie befehen stürzten noch Alle, die auf der Brücke waren, hinüber und herüber, die Kutscher hieben auf ihre Pferde ein, daß die Karren auf den holprigen Balken fuhohob emporspringen. Die Säufsträger rannten, was sie nur konnten, und selbst, als die Brücke schon ein, zwei Schritte weit geöffnet war, sprangen noch die guten Leutchen über den Spalt. Endlich war der Raum breit genug, um durchzufahren. Jenwärts aber war das Gedränge der Boote wohnöglich noch dichter, und ich sah gar keine Aussicht, durchzukommen. Da nahte sich mir, von Boot zu Boot springend, ein junger Mandarin, das besetzte Haupt von einem Tellerhute mit weißem Knopfe bedekt, in der Rechten eine Waffe, wie eine lange Circuspfeife. Der Reichenstiel war ein dickes Bambusrohr, so

Stimmen aus dem Publicum.

Anlässlich des am 5. d. veranstalteten und vorzüglich verlaufenen Waldfestes der hiesigen ungarischen Gewerbejugend haben Ueberzahlungen geleistet: die Herren: Georg Székely, Alexander Laczy und Johann Slavaty je 3 Kronen; Gerjon Soos, Bartholomäus Szaranyi, Josef Paszku, Ludwig Baiabas, Johann Kollar, Siegmund Andrásh, Julius Boda, Ludwig Boga und Johann Nagy je 2 Kronen; Andreas Szime, Johann Szabo, R. N., Ludwig Berehta, Andreas Bereg, Josef Dorák, Georg Binder, Michael Biro, Géza Kalmar, Alexander Mojés, Zoltan Szantofoczy und R. N. je 1 Krone —, wofür besten Dank sagt

Die Vereinsleitung.

Hermannstadt, am 7. August 1900.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. August.

(Abiso!) Am 25. August, 10 Uhr Vormittags, findet beim f. u. f. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Behandlung betreffend die Sicherstellung der Deckung des Bedarfes an Spitalwäsche und Pantoffeln statt. Die Kundmachung über den Umfang dieser Sicherstellung, sowie das Bedingnißfest kann bei der f. u. f. Intendantz des 12. Corps, beim f. u. f. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, dann bei den übrigen Militär-Sanitäts-Anstalten des Corpsbereiches eingesehen werden.

Von der f. u. f. Intendantz des 12. Corps. (Schulweien.) Der vom Director Zoltan Timon mit entschiedener Fachkenntnis leicht überfichtlich verfaßte, 70 Groß-Octavseiten starke XV. Bericht über das Schuljahr 1899-1900 der Kronstädter staatlichen Holz- und Steinindustrie-Fachschule, geziert mit der Abbildung des Anstaltsgebäudes und fünf anderen, in gefälligem Lichtdruck ausgeführten, die inneren Theile der Fachschule veranschaulichenden Illustrationen, liegt uns vor. Den Unterricht erteilten 7 Lehrkräfte, 2 Werkführer und ein Lackirer-Meister. Der Besuch war folgender: 1. Classe: 11 Tüchtler, 12 Holzschmüger, 1 außerordentlicher; 2. Classe: 5 Tüchtler, 6 Holzschmüger; 3. Classe: 5 Tüchtler, 7 Holzschmüger; 4. Classe: 10 Holzschmüger. Den Fortbildungs-Curs haben besucht 16 Maurer- und 5 Tischlergehilfen. Die Anstalt ist mit einem Internat verbunden. — Die Aufnahme von Schülern in die Fachschule erfolgt am 1., 2. und 3. September, die Aufnahme von Gewerbegehilfen in den Fortbildungs-Curs vom 1. bis 15. September d. J.

(Fahrbahn des Hermannstädter Radfahrer-Vereines „Die Falken“.) Mittwoch den 8. August Abend fahren bei elektrischer Beleuchtung. — Sport zum Spott! treiben wieder halbwüchsigte Radfahrer offenbar zur Verhöhnung der wiederholt verlaubarten einlässigen Verordnung, indem sie gerade zur Zeit, in der das Publicum von der Erlauben Promenade-Musik heimkehrt, in der Schewisgasse förmlich wie rasend auf- und abfahren. Der Wachmann, der seinen Posten auf dem Hermannsplatz hat, wäre anzunehmen, mitunter auch vom oberen Ende der Breiterpromenade einen Blick in die Schewisgasse zu werfen, derlei Ueberstreter des bestehenden Verbotes abzujagen und der Polizeihauptmannschaft behufs Verfallung in die gesetzliche Geldstrafe zuzuführen.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Franz N. und Schnell M.: Ungarische Sprache und Lebewich. Theil 1 u. ff. Hermannstadt, 1900 u. ff. — Jakob J.: Kurze Anleitung zur richtigen Aussprache des Magyariichen. Hermannstadt, 1900. — Pedagogia noana. Fas. 1 u. ff. Sibiu, 1900 u. ff.; von W. Kraft. — Neue Zeitschriften des Verlagsvereins für Tirol und Vorarlberg. Band 6-8. Innsbruck, 1840-42; vom Archivar Franz Immermann. — Haarhaus J. R.: Auf Goethe's Spuren in Italien. Bd. 1-3. Leipzig, 1896-97. Keuchel G.: Goethe's Religion und Goethe's Faust. Wiga, 1899. Weiffenfels R.: Goethe im Sturm und Drang. Bd. 1. Halle, 1894; von den Herausgebern der Goethe-Vorlesungen 1899/1900. — Carus C. G.: Goethe, dessen Bedeutung für unsere und die kommende Zeit. Wien, 1863. Dünker H.: Freundesbilder aus Goethe's Leben. Leipzig, 1853. Schiller's und Goethe's Kenien-Manuseript. Zum ersten Mal bekannt gemacht von Eduard Bas. Berlin, 1856; von Dr. J. Rebeus u. Scharberg. — Der römische Limes in Oesterreich. Heft 1 u. ff. Wien, 1900 u. ff.; von der Akademie der Wissenschaften in Wien. — Jahrbücher der f. ung. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Officielle Publication. Bd. 15, Jahrg. 1885 u. ff. Budapest; von der f. ung. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Budapest. — Die Münzenammlung erhielt zum Geschenk: Eine Denkmünze (Reformationsfest in den österreichischen Erbländern 1817) von Frau Mathilde Groß, Gerichtsraathsmitwite. — Die Gemäldesammlung erhielt zum Geschenk: 3 Delgemälde, darstellend Comes Albert Huet, Petrus Haller, Bürgermeister Bayer und Gymnasial-Director Johann Sturm, gemalt nach Fresken der abgetragenen Kapelle von Karl v. Hamenheim, Gerichtsrath i. P.; vom Maler.

(Unfälle.) Aus Ugram wird berichtet: Bei den Schießübungen in Gyurgovac ereignete sich ein schreckliches Unglück. Ein 12-jähriger Knabe land ein nicht explosives Hohlgeschöß. Es entfiel seiner Hand und explodirte. Dem Knaben wurden beide Hände und

lang, wie eine Angelruthe, und daran hing ein mehrere Meter langer, mehrfach geknoteter Strick. Nachdem er vor mir den Kautau gemacht, stellte er sich auf den Bug meines Bootes und übernahm die Führung desselben, auf so eigenthümliche und geschickte Art, daß ich ihn wahrhaftig bewunderte. Er schrie nicht und gestikulirte nicht, ganz gegen alle Chinesenart. Er gebrauchte nur seine Peitsche. Mit reichem Blick hatte er die Sachlage übersehen und wußte genau, auf welchem Wege er mich durch das Labrynth von Booten in freies Fahrwasser bringen konnte. Dazu mußten die Boote, die fünf, sechs Reihen breit vor uns lagen, Platz machen. Er sprang zunächst über mehrere hinweg und ließ dann seine Peitsche sprechen. Mit ungläublicher Sicherheit fiel dann das Peitschenende auf den Rücken des betreffenden Capitäns, und kaum hatte dieser den Schlag empfangen und sich umwendend den Mandarin erkannt, als er auch schon sein Boot weiterführte, um dem nächsten Platz zu machen. Abermals spielte die Peitsche, das zweite Boot wurde in dem vom ersten geräumten Platz gedrückt, und so ging es fort, bis wir um eine Bootslänge vorwärts konnten. Dann wiederholte sich die Tactik des Mandarins bei der nächsten Reihe, dann bei der dritten, und eine halbe Stunde später waren wir im freien Fahrwasser. Nun machte der Mandarin wieder seinen Kautau, nahm von mir einen Vierteldollar Trinkgeld dankbar entgegen und ließ sich, auf das nächste Boot springend, von diesem an's Ufer rudern.

Ich war in Tientsin. Zu meiner Linken erhob sich der Namen des Bicekönigs von Peking, während so langer Jahre die Residenz von Li-Hung-Tschang, und ein paar Hundert Schritte weiter sah ich die merkwürdigste französische Kirche mit ihren Thürmen und kaiserlichen Schloßthürmen, seit vergangener Jahre aus den Trümmern jener Kirche wieder erbaut, die vor nahezu vierzig Jahren von fanatischen Chinesen zerstört und verbrannt worden war. Eine Stunde später legte mein Boot am „Bund“ der europäischen Ansiedelung, dem „Astor Hotel“ gegenüber, an, meine Irrfahrten im chinesischen Inlande waren vorüber, ich befand mich wieder unter den Europäern.

ein Be wurde Grödes Führer meister Sämmt die Na die La Curha jährig blühdte Vater der S melde Störin getran Sellm Damp „Swi von a Wien „Dem Voos v vonh noch d damit schaftlich sich na bitte, r Spejel blende zuworf Herr u und J jeines entgeg Servo einmal Wandl Wirtsh weiße t tropfen triefend ich ben Manes Häupte Hotelie Servite die U Sie u haup e Bei ein joeben i in der Cigare der Wä zur Hor kann or reichen breuner weil er um das sind w wenn fi einer S Abchied Hausra darüber seiner Zahnta neusten erfährt welche publicit Wagner für den „Tristan gelehrte Frances Challe U bibliogr vor Kin und wir auffuchen werden die vom Dittel Sembrid von den Nicolä dem neu land bar großes f französii führung er laute 10-jours jours de melandie Vornam seien „ Zahren p oberhäup Außland deren Ha Palast zu Selim u Worten u C a p o d i jähriger u in die d durch u Parma

Aus dem Amtsblatte.

Victationen. Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Dr. Eugen Betegh in Győrös-Szent-Kiraly. (Zordauer Bezirksgericht.)

Anforderungen. Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Rosa Bizteleki, zur Tagfahrt am 16. August zu erscheinen.

Rundmachungen. Vom Hermannstädter Comitatus-Waisenamte, daß die Vormundschaft der Witwe Johanna Baskie über ihren Sohn Johann Baskie aufgehört hat.

Vom Bezirksgerichtshofe, daß Karl Clemens aus Bistriz unter Curatel gestellt wurde.

Tüchtiger Kaufmann,

verheiratet, in ungekündigter Stellung, mit Prima-Referenzen, sucht Vertrauensposten als Buchhalter, Cassier, Geschäftsführer oder dgl., am liebsten in Hermannstadt oder sonstiger deutschen Stadt Siebenbürgens.

Gesl. Anträge sub „Specerist“ an die Administration dieses Blattes erbeten. (507) 3-3

Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolate zu erhalten, so kaufe man CHOCOLAT SUCHARD.

Diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt.

= Ueberall käuflich. = (14) 31-52

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.

Zeitungskataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (1-30)

Telephon Nr. 809. - Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mehrere hölzerne und eiserne Kübel, für Oleander-Bäume geeignet, sind billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (585) 1

Ebe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Schwägere beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Belehrungen sämtl., leicht der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, nebst Grund zu Sorgen und Lösung des Familienmöbils geben, resp. Mann und Frau von der Weisheit an bis zum höchsten Alter hin, sowohl vom reinen wie vom praktischen Standpunkt aus betreffend (sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, billiger und leicht zu erwerbender naturlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Schön bedruckt, menschenfreundlich und bequemerhaltend. 208 Seiten hart. Preis 30 Kr. Borto 12 Kr. extra, wo für geschlossene Sendung (auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg. Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr. (472) 11-20

In Folge niedrigen Courses der Staatsrenten, sowie der Staats- und Privat-Lose, empfiehlt sich der derzeitige Ankauf derselben zur besten Capitalsanlage von Ersparnissen. Nähere Auskunft ertheilt die Bankvereins-Wechselstuben-Actien-Gesellschaft BUDAPEST, welche auch Raten-, Staats- und andere Lose auf mehrjährige, in monatlich abzuzahlenden Raten billigst erlässt. (554) 3-3 Vertreter, die sich mit dem Verkaufe dieser Werthpapiere, sowie auch mit Bildung von Los-Gesellschaften befassen wollen, werden gegen lohnende Provision acquirirt.

Portraits in Oel, Aquarell-Farben oder Platin, sowie alle Arten von Photographien liefert unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt Wilhelm Auerlich, Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV/2, Favoritenstrasse 21. Die Preise sind in der Hermannstädter Anstalt seit 1. November 1899 bedeutend reducirt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Auf Wunsch Probabilder! Aufnahmsstunden täglich ohne Unterschied der Witterung von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. (40) 20-50

Empfehle Proksch-Piano als erstclassiges, ungemein stimmunghaltendes Clavier in feinsten Ausführung. Seit 25 Jahren in Siebenbürgen von mir eingeführt, erfreut sich das Proksch-Piano immer steigender Beliebtheit; ganz mit Recht. Besitze zahlreiche auszeichnende Anerkennungen von Kunst-kennern. (501) 5-52 Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung V. v. Heldenberg, Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 116. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

Abfahrt der Züge von Hermannstadt. Giltig vom 1. Mai 1900. Table with columns: Zahl des Zuges, Stunde, Minute, Gattung des Zuges, Wohin. Includes sections for Vormittags and Nachmittags.

Ankunft der Züge in Hermannstadt. Giltig vom 1. Mai 1900. Table with columns: Zahl des Zuges, Stunde, Minute, Gattung des Zuges, Woher. Includes sections for Vormittags and Nachmittags.